

ausstellung

7. Europäisches Atelierprogramm

Das Maß der Dinge

Atelierstipendiaten des ACC und der Stadt Weimar 2001
Irena Paskali (Skopje/Mazedonien)
Enrica Borghi (Novara/Italien)
Jordi Miralpeix Repollés (Barcelona/Spanien)
Malerei, Fotografie, Video, Installation
Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung geöffnet. Eintritt frei!

23.2. bis 31.3.2002

ACC Galerie und Universitätsgalerie im ACC

ausstellung

Klaus Nerlich, Weimar

Akte: Landschaft

Zeichnungen
Im Rahmen der „Kunst im Krankenhaus“ (KIK) Aktion, einem Gemeinschaftsprojekt von Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar gGmbH und ACC Galerie.
Täglich geöffnet.

31.1. bis 30.4.2002

Sophien- und Hufeland-Klinikum

spiel_runde

„ALS DAS WÜNSCHEN NOCH GEHOLFEN HAT ...“

Elternfrühstück, Kinderspiel
Spielevormittag
um Märchen für Kinder, mit Ute Heimann, Weimar.
Kartenvorbestellung: Tel. 03643/851262-61, Fax 851263.
Eintritt Spiel-Runde: 3 Euro.

Sonntag, 17.3.2002, ab 11 Uhr, ACC

SO
17

april im voraus

präsentation

ALCESTE

Präsentation der Welt-Ersteinspielung der ALCESTE.
(Doppel-CD / NAXOS, ndr Kultur)
ALCESTE: erste Oper mit deutschem Libretto.
Musik: Albert Schweitzer. Libretto: Christoph Martin Wieland.
Premiere: 28.5.1773, Weimar. Wiederaufführung: 5.9.1999, Hotel Elephant Weimar / 31.5.2001, Thomaskirche zu Erfurt.

Freitag, 5.4.2002, 15 Uhr

Festsaal des Goethe-Nationalmuseums

vernissage

Sport

Arbeiten von Studenten der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar. Verschiedene Medien. Leitung: Peter Benz

Sonnabend, 6.4.2002, 18 Uhr

Universitätsgalerie im ACC

herzblut

Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer, Weimar

Filmerei und Videotie

Vortrag und Gespräch der Künstler zu ihren Arbeiten.

Mittwoch, 10.4.2002, 21 Uhr, ACC. Eintritt frei!

vernissage

Nina Katchadourian, New York

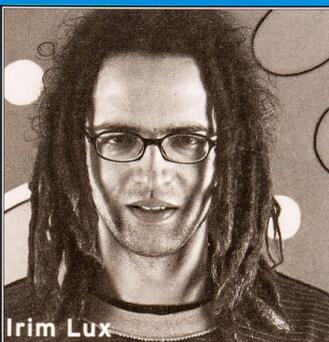
Circle Line

Neue Kunst aus New York.
Freitag, 12.4.2002, 20 Uhr, ACC Galerie

ACC

Ausstellungen Veranstaltungen

ACC Galerie und Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität



Irina Lux



Enrica Borghi



Irena Paskali

0302

Irina Lux

Enrica Borghi

Irena Paskali

kontakt

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2, 99423 Weimar, Tel. (+49) 03643/851 261-262, Fax 851263;
info@acc-weimar.de; www.acc-weimar.de, www.uni-weimar.de;
ACC Galerie: Andrea Dietrich, Frank Motz, Tel. 03643/851 261, 0172/9091129
Universitätsgalerie: David Marstein, Tel. 03643/511 451, Fax 511 453
Veranstaltungen: Barbara Rauch, Tel. 03643/851262, 03643/258819
Atelierprogramm: Julia Draganovic, Tel. 03643/851 261, 0172/3440 430
Café-Restaurant: Anselm Graubner, Tel. 03643/851161-62, 03643/259 238
Büroorganisation: Karin Schmidt, Tel. 03643/851261

ACC

Bauhaus-Universität Weimar
Universitätsgalerie

förderkreis des acc

„Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!“
Zur finanziellen Unterstützung der Kulturarbeit des ACC dient ein Förderkreis, der nach dem Goethe entlehnten Motto „Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ ständig neue Mitglieder sucht, die dem Verein als 365-Tage-Engel 50 Cent am Tag, 182,50 Euro im Jahr, spenden.
Werden Sie Mitglied im Förderkreis des ACC (gemeinnützig nach §52ff. AO)! Konto 30 100 56 56 bei der Sparkasse Weimar, BLZ 820 510 00 (Kontakt: Karin Schmidt, Tel. 03643/851261)

Wir danken unseren Förderern:



Barbara Rauch, ACC, Schumann + Wiedemann, Weimar

ausstellung

Das Maß der Dinge

Die Stipendiaten des 7. Europäischen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar 2001 Irena Paskali (Skopje/Mazedonien), Enrica Borghi (Novara/Italien), Jordi Miralpeix Repollés (Barcelona/Spainien)
Malerei, Video, Installation
23.2. bis 31.3.2002, ACC Galerie. Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet.
Eintritt frei! Zur Ausstellung gibt es eine Broschüre. Kontakt: Julia Draganovic, 0172/3440 430.

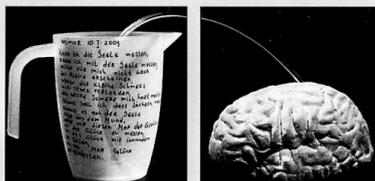
Lasst tausend Vokabulare blühen!

„Aller Dinge Maß ist der Mensch, der seienden, dass sie sind, der nicht seienden, dass sie nicht sind.“ – Diesen für die Philosophie folgenreichen Satz verdanken wir dem griechischen Sophisten Protagoras, und er meint nichts weniger als dass die Welt, wie wir ihr begegnen (über alles andere lässt sich nichts erkennen), aus uns heraus ebenso ist, wie wir sie sehen und kennen. So viele Menschen, so viele Wahrheiten über die Welt, könnte man im Extremfall sagen, gäbe es da nicht die Gemeinschaft der Bürger, die sich durch den Gebrauch von Vernunft und dialektischem Gespräch in die Lage versetzt, einen jeweils aktuellen Konsensus herzustellen und daraus Handlungsrichtlinien abzuleiten. (...) Richard Rorty (*1931) könnte man einen modernen Widergänger des Protagoras nennen. Der Philosophenzunft wirft er vor, zu lange die falschen Fragen, gnoseologische – nach dem Fundament der Erkenntnis – oder ontologische – nach dem Grund des Seienden – ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit gestellt zu haben, anstatt sich praktischen Erfordernissen, z.B. der Ethik: der Solidarität, der Toleranz etc. zu stellen. Diese Weise des Philosophierens sei unfruchtbar und aufzugeben. Als „wahr“ gilt nach seinem Verständnis nicht, was die Wirklichkeit möglichst genau abbildet, sondern das, „was zu glauben für uns besser ist“; „Wahrheit“ ist demzufolge keine Frage der Objektivität, sondern der Solidarität. Dagegen führe aller Anspruch auf absolute Geltung, sei es in Fragen der Politik, der Philosophie oder der Wissenschaft, zwangsläufig zu totalitären Systemen. Das gleiche ließe sich für das eine „Maß“ sagen, also für einen Wertmaßstab mit absoluter Geltung. Dagegen könne nach Rorty eine „praktische Philosophie“, auf Augenhöhe mit der Kunst, der Literatur, dem Film etc., zur Ausbreitung von Solidarität beitragen, weil sie alle zeigen, wie Menschen verschiedenster Herkunft sich beschreiben und ausdrücken, und weil sie die eigene Sensibilität gegenüber dem Leben und Leiden der anderen stimulieren und entwickeln helfen. Anstatt nach einem Einheitsmaß zu fahnden, so Rortys antiautoritäre, antimetaphysische These, sollten wir „versuchen, an den Punkt zu kommen, wo wir nichts mehr verehren, nichts mehr wie eine Quasi-Gottheit behandeln, wo wir alles, unsere Sprache, unser Bewusstsein, unsere Gemeinschaft als Produkte von Zeit und Zufall behandeln.“ (...)

„Lasst tausend Vokabulare blühen!“, fordert der Philosoph, und man könnte denken, er habe dabei die zeitgenössische Kunst vor Augen gehabt, ihre neue Unübersichtlichkeit. Denn auch angesichts der grundverschiedenen Ausdrucksweisen der drei Stipendiaten des letzten Atelierprogramms stellt sich die Frage, was denn nun das verbindende Element zwischen den Positionen und Methoden sein könnte? Jeder

von ihnen spricht, nicht nur im linguistischen Sinne, eine völlig vom anderen verschiedene Sprache. Und doch verbindet Irena Paskali aus Skopje, Enrica Borghi aus Novara und Jordi Miralpeix Repollés aus Barcelona mehr als nur die Zugehörigkeit zum ACC-Programm 2001: Bei allen dreien bildet sich in besonders prägnanter Art und Weise ihre jeweilige raumzeitliche und kulturelle Verortung im Werk ab.

So mischen sich in Irena Paskalis Installation Trauer, Ohnmacht und albraumartige Visionen, romantische Ganzheitssehnsucht wechselt mit masochistischen Körperfantasien. Die Frage nach der personalen Identität wird unter der Perspektive ihres Verlustes thematisiert, kopflose Körper und das Bürsten und Abstempeln von plastischen Nachbildungen des menschlichen Gehirns evozieren bedrückende Szenen von Unterwerfung, Kontrolle, Gleich-

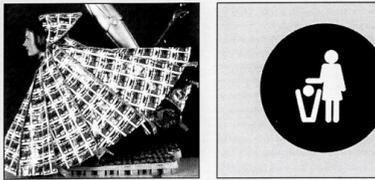


Irena Paskali, Detail aus der Videoinstallation
"Zwischen. My Mind, My People". Foto: Claus Bach

schaltung, Säuberung, Existenzielle Gesten und surreal überzeichnete Bildfindungen, mit denen die Künstlerin auf eine Welt reagiert, die aus den Fugen ist, in der Gewalt und Verunsicherung den Alltag beherrscht. Unweigerlich denkt man an die eindrucksvolle Performance Marina Abramovics zur Biennale in Venedig 1999, als sie im Keller des italienischen Pavillons blutige Knochen schrubbte.

Geradezu als Gegenpol zu diesen Arbeiten, in denen sich indirekt das Drama auf dem Balkan der letzten Jahre spiegelt, könnte man die heiteren Graffiti-Bilder von Jordi Miralpeix Repollés bezeichnen. Aus ihnen spricht ein unbekümmertes selbstbewusstes, das ohne Umwege die eigenen Vorstellungen im Verbund von Musik, Off Culture und Bildender Kunst verwirklicht. Von den Graffiti haben seine Leinwände die plakativ-grelle Farbbigkeit und den kalligrafischen Charakter der Binnenformen übernommen. Nur ordnet und variiert er die einzelnen Elemente des Bildgefüges jetzt systematischer, er reiht, zoomt, probiert das Gesetz der Serie: Wir beobachten die (Selbst-)Zähmung eines Wilden für die Ansprüche des Kunstbetriebs.

Enrica Borghi schließlich zeigt sich als Künstlerin, die souverän und ironisch die Sprachen des Kunstbetriebs – einschließlich Lifestyle und Fashion – beherrscht, zitiert und unterläuft. Ohne Vordergründigkeit mischt sie Feuer und Wasser, indem sie zwei starke „Markenzeichen“ italienischer Kultur miteinander verknüpft: die Junk-Asthetik der „arte povera“ aus Turin und das Innovationsdiktat der Mailänder Modezaren. Ihr letzter Katalog trat in der Verkleidung eines Hochglanz-Modemagazins auf. Dabei dürften ihre Creationen selbst den müftigsten der wirklichen Hochglanzdesigner zu weit gehen, denn sie verarbeitet darin konsequent den Müll, das Ausgeschiedene unserer überhitzten Wegwerfgesellschaft. In Weimar entwarf sie eine Serie „Wintersportartikel“, die Olympischen Winterspiele 2006 in Turin lassen grüßen. Kult und Kommerz, Eislaufsternen und Schanzenstermer versammeln sich dann wieder zum Schaulaufen für die Medienwelt – und Enrica Borghis wacher Geist wird sicher dabei sein. Drei künstlerische Positionen wie von einer jeweils anderen Welt. Die Ausstellung wird das Un-



Enrica Borghi, Schneecape "Blauer Quarzkern" mit Snowboard.
Piktogramm Enrica Borghi. Foto: Claus Bach

mögliche versuchen und das Unvereinbare vereinen. Nicht zuletzt dadurch ist sie jedoch ein lebendiger Reflex der „tausend Vokabulare“ innerhalb des heutigen Kunstsystems. Ich vermute, wir haben wieder einige Sprachen dazu zu lernen. Sehen wir es mit Richard Rorty als Gewinn.“ (Kai-Uwe Schierz)
Dr. Kai-Uwe Schierz ist Direktor der Kunsthalle Erfurt.

spruch des monats

„Es ist einfach angenehm, wenn es angenehm ist.“ (Ursula Eggli, Aus dem Folder zur Ausstellung "der imperfekte mensch. vom recht auf unvollkommenheit". Martin-Gropius-Bau Berlin. 16. 3. bis 2.6.2002)

ausstellung im april

Nina Katchadourian, New York. Circle Line

Neue Kunst aus New York. 13.4. bis 10.5.2002, ACC Galerie. Eröffnung am Freitag, 12.4.2002, 20 Uhr.
Tapesuche: Für die Aprilausstellung des ACC möchte die amerikanische Künstlerin Nina Katchadourian gern in Weimar und Umgebung gefundene Tonbänder (von normalen Standard-Magnetbandkassetten) für eine Toninstallation verwenden. Da die von ihr geplante künstlerische Arbeit nur zur Ausführung kommen kann, wenn tatsächlich "Bandfritz" auf der Straße im Papierkorb, in der Uni oder sonstwo gefunden wird, rufen wir alle Kollaborateure der freien Kunst auf, gefundenes Material (das auch sehr stark in Mitteleuropa gezeugt sein kann, denn es wird restauriert) im ACC abzugeben oder an folgende Anschriften zu senden:
Nina Katchadourian, 181 Wyckoff Street, Brooklyn, NY 11217, USA.
ACC, z. Hd. Barbara Rauch, Burgplatz 1, 99423 Weimar. Tel. 03643/851262-61

Als Circle Line wird die dreistündige Schiffsufahrung Manhattans bezeichnet, deren witzige Kommentierung zu Stars, Immobilien, Stadtgeschichte und Skandalen des öfteren unterbrochen wird, sei es durch Gedenkminuten am "Ground Zero", dem Standort des früheren World Trade Centers, oder während der Nordpassage, die an den Slums und Industrieanlagen von Spanish Harlem und der South Bronx vorbeiführt.

spiel_runde

„ALS DAS WÜNSCHEN NOCH GEHOLFEN HAT ...“

Elternfrühstück, Kinderspiel



Es war einmal, vor langer Zeit, ALS DAS WÜNSCHEN NOCH GEHOLFEN HAT ..., viele schöne Märchen beginnen so. Regelmäßig jeden 3. Sonntag im Monat können Kinder ihre Lieblingsmärchen hören und anschließend selber spielen.

Spielevormittag um Märchen für Kinder, mit Ute Heimann, Weimar (Mobile Werkstatt für Kommunikation und Gestaltung).
Kartenvorbestellung: Tel. 03643/851262-61, Fax 851263.
Sonntag, 17.3.2002, ab 11 Uhr, ACC. Eintritt: 3 Euro.
Spiel-Runde im ACC: Sonntag, 21.4./19.5./16.6.2002, 11 Uhr

Sonntag, 17.3.2002, ab 11 Uhr, ACC

8. europ. atelierprogr.

"über MENSCHEN". Erik Schmidt / Berlin

Suite & Tie

Erik Schmidt ist der erste Stipendiat des 8. Europäischen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar. Er arbeitet seit Januar bis Ende April 2002 im Städtischen Atelierhaus. Erik Schmidts Arbeiten kreisen um die Stereotypen, mit denen der zeitgenössische Mensch in den Medien dargestellt wird: Werbeanzeigen und Lifestyle-Reportagen, Plakatwände und Internetseiten stellen das Material für seine Arbeiten im Bereich Malerei, Zeichnung, Video und Fotografie. Natürlich geht es dabei immer auch um die Darstellung von Körpern und Sexualität, um die idealen Lebenswelten, die wir uns selbst entwerfen, und um das Gehabe, mit dem wir uns selber wichtig machen.

In Weimar geht Erik Schmidt dem Geheimnis der Anzugträger auf den Grund: Der Anzug ist ja nicht nur Alltags- und Berufskleidung der Geschäftsleute – er wirkt geradezu als Uniform. Der Anzug wirkt wie ein Harnisch, der seinem Träger Dominanz und Prestige verleiht. Natürlich strahlen Anzugträger mitunter auch eine starke Erotik aus – dafür zeugen bestimmte Homepages, auf denen Fettschisten ihren sexuellen Phantasien freien Lauf lassen. Mit Malerei, Zeichnung und Video erstellt Erik Schmidt eine Serie von Arbeiten zum Stereotyp des Anzugträgers und setzt diese in einen neuen Kontext, der sie lakonisch reflektiert.

acc-stenogramm

Die ACC Galerie besteht seit Dezember 1988 in einem ehemals von Goethe bewohnten und 200 Jahre später von jungen Leuten besetzten Renaissancegebäude gegenüber dem Weimarer Stadtschloss. Als Austragungsort von über 130 Ausstellungen vernachlässigter zeitgenössischer Kunst aller Medien aus der Thüringer Region sowie aus Deutschland, Europa und Übersee wurde sie in den letzten Jahren das Herzstück des gemeinnützigen Vereins ACC Weimar e.V. Das ACC betreibt ein Europäisches Atelierprogramm in Zusammenarbeit mit der Stadt Weimar und sein Café-Restaurant. Reihen wie Herzblut und "plus", Poetry, Theater im ACC und Jazz-Sessions gehören u. a. zu seinem kulturellen Engagement.

Das ACC als Tagungsort.

Tagungen oder Seminare sind nur so gut wie die Atmosphäre, in der sie stattfinden. Den Rahmen dazu kann Ihnen die ACC Galerie gegenüber dem Weimarer Schloss im Zentrum der Stadt bieten. Auch für einzelne Veranstaltungen in einem größeren Tagungsprogramm sollten Sie die Aura unserer Räume, unsere Erfahrung und unser Engagement für die Umsetzung Ihrer Vorstellungen nutzen
(Kontakt: Anselm Graubner, Tel. 03643/851161-62, 03643/259238).

Das ACC Café-Restaurant ist täglich 12 bis 25 Uhr geöffnet! Es bietet Frühstück täglich von zwölf bis fünf • Eine Wochenkarte mit überraschenden Extras • Täglich wechselnde Tagesgerichte mit Tagessuppe • Abendbroteller • Desserts • Erlasene Kaffee- und Teesorten, Weine und Biere (Kontakt: Anselm Graubner).